

Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Verlag: Die Roten Stern
Halle, Mittwoch, 11. Februar 1931
11. Jahrgang Nr. 35

Chemieproleten rüsten zum Kampf!

Die Kampfschließung aus Bitterfeld — Angebrochen wird weiter gerüftet — Das Echo von Leuna und Biebertal

Halle, den 11. Februar 1931.

Die Leuna-Werk führt die roten Betriebsräte Kampf, im Leuna-Werk ist es seit langer Zeit wieder einmal, nach dem ungeheuren Terror und des raffinierten Vorgehens an vielen Hunderten Arbeiter zu sprechen. Am 21. Februar 1931 streikten hunderte Arbeiter auf den Stahl- und Eisenwerken der Leuna-Werke. Die Leuna-Werke sind die größten Betriebe der chemischen Industrie in Deutschland. Die Leuna-Werke sind die größten Betriebe der chemischen Industrie in Deutschland. Die Leuna-Werke sind die größten Betriebe der chemischen Industrie in Deutschland.

richtigen werden, löste die Mitteilung eine ungeheure Enttäuschung aus, daß der Chemegat-Bäcker gestern morgen an alle mitteldeutschen Chemiebetriebe die telephonische Meldung durchgegeben habe, nicht in den Streik zu treten, da der von der KPD ausgetragene Streik in Biebertal von den Gewerkschaften als Abenteurer abgelehnt werde.

Was das Auftreten der roten Leuna-Betriebsräte, war der kurze Kampf der Biebertaler Chemieproleten, den sie unbeliebig und ungeheuer abgebrochen haben, ein leuchtendes Beispiel von revolutionärem Kampfwillen, so sehen wir aus den heutigen Meldungen, daß dieser Kampfwillig sich ausdehnt, und davon sind wir überzeugt, unter der jähren inoffiziellen Führung der KPD dem immer frecher werdenden Vorgehen der Chemiegewaltigen doch ein Ende setzen wird. Die Einführung der 40-Stundenwoche wird im Stahlstoffwerk Biebertal genau so wenig wie in Leuna oder in Bitterfeld verwehrt, daß neue Arbeitsbedingungen vorgeschrieben werden. Lohnraub und Massenentlassungen sind wichtige Methoden zur Durchführung der faschistischen Diktatur in Deutschland. Die konterrevolutionäre Arbeiter-Klasse und die reformistischen Gewerkschaftsführer haben jenseits der Barrikade. Diesseits stehen alle ehrlichen revolutionären Arbeiter. Die unter der Führung der KPD, der Kommunistischen Partei den zweiten Stahlstoffstreik, den Streik in Leuna, und den Streik in Wolfen und Bitterfeld vorbereiten und organisieren, weil der Massenstreik die erfolgreiche Antwort gegen alle Angriffe des Chemiekapitals, der Diktaturregierung darstellt. Nun erst recht!

Kämpfen oder verhungern!

Rüffet zum internationalen Kampftag gegen die Erwerbslosigkeit am 25. Februar 1931!

Die Zahl von 5 Millionen Erwerbslosen ist in Deutschland, wie wir an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe mitteilen, fast erreicht. In diesen Tagen drückt sich nur die Zahl der noch auf den Arbeitsmärkten registrierten Arbeitslosen aus. Hunderttausende haben die Hoffnung längst aufgegeben, durch das Arbeitsamt Beschäftigung zu erhalten. Sie leben fast nicht mehr registrierten 1 1/2 Millionen von denen fast 3 Millionen Menschen erhalten sich von keine Unterstützung mehr. Zahlen sind das, die alle Fortgeschritten der Sozialisten, daß der Kampf der Streik erreicht ist, daß es nun wieder weiter werden, Leben streifen. Man darf nicht vergessen, daß zu diesen Erwerbslosen die ungeheure Zahl der Burgarbeiter kommt, der Soldat, die von 2. Bourgeoisie noch eine kurze Goldgrube erhalten hat, um in allerletzter Zeit ebenfalls auf das Straßensprett zu fliegen.

In einer amtlichen Mitteilung von gestern heißt es über die mitteldeutsche Metallindustrie, daß es allem aus dieser 60.000 Arbeitseinsparungen gibt. Im Zoll-Bezirk sind nur noch 10 Prozent der in der Metallindustrie Beschäftigten vollständig, während der Rest tagelohnlos ist. 40 Prozent aller mitteldeutschen Metallarbeiter sind gänzlich arbeitslos.

Aber nicht nur in Deutschland, im Lande des Young-Plans, liegen Millionen Arbeiter auf der Straße. In allen anderen kapitalistischen Ländern, in denen bis vor kurzem noch eine geringe Konjunktur zu verzeichnen war, ist die Weltwirtschaftskrise mit den bedauerlichen Folgen in Deutschland nicht ausgeblieben. Rund 20 Millionen haben die Welt hungern. Diese Zahlen sind der schlimmste Beweis dafür, daß die Stunde der Revolution ist, in der Karl Marx und Friedrich Engels im kommunistischen Manifest sprechen:

„Es wird die Zeit kommen, wo es dem Kapitalismus nicht mehr möglich ist, seine Lohnsklaven zu ernähren, dann ist es Aufgabe des gesamten Proletariats, der unterdrückten Klasse, dieses System zu stürzen.“

Dieser in bisher ungehörigen Formen vor sich gehenden Welt-

Was war in Biebertal?

Am Morgen gestern zündete als Kampfschließung vor den Bitterfeld die Bitterfelder Schupo, durch Bitterfelder verhaftet. In einem lehrreichen Faden hing es, dann war das Bitterfeld-Feld, denn im Fabrikbetrieb war es nur mit größter Mühe unter dem Schutz der Schupo möglich, die Arbeiter zusammen zu bringen. In der Streikleitung stehen 12 Kommunisten und 2 sozialdemokratische Arbeiter. Glänzende Kampfschließung, während sich eine Währungsreform in den Folgejahren die Rolle beibehalten möchte, was aus vielen Augenblicken hervorgeht.

Bei den Nazis Hintz

Herr Hintz hat eine einseitige Berufung zum Reichstag, nach der es den halbtägigen Zeitungserhebungsuntersuchungen unterliegt, die Klassenkampf-Nummern vom 5. und 6. Februar zu vertreiben. Hintz fürchtet sich. Wir fragen die Naziführer: wann werden sie auf unsere konkreten Fragen von gestern antworten? Werden sie in unseren heutigen Versammlungen in Halle erscheinen?

Naziflucht aus dem Reichstag

Ein freches Täuschungsmanöver der Haltenkreuzler. Sie fliehen vor der Young-Debatte — Offene Antikündigung des Bürgerkriegs durch die nationalsozialistische Reichstagsfraktion — Hugenberg und Landvoß schließen sich an — Die KPD entlarvt das Manöver

In der gestrigen Sitzung des Reichstages gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Nationalsozialisten Stöhr im Namen der Fraktion seiner Partei eine von den 107 Abgeordneten stehend angehörte Erklärung ab, wonach die Nationalsozialisten „aus Protest gegen den Verfassungsbruch durch die Annahme der Weisungsordnungserweiterung“ an den kommenden Beratungen des Reichstages nicht mehr teilnehmen würden und die Beschüsse dieses Parlamentes nicht anerkennen könnten. In der Erklärung verteidigten sich die Nationalsozialisten sogar dazu, an Hindenburg, als der Hüter der Verfassung zu appellieren. Gleichzeitig enthält die Erklärung eine Hintertür, um den Nationalsozialisten die Möglichkeit zu geben, später wieder in das Parlament zurückzutreten, indem erklärt wird, die Nazis würden den Reichstag erst wieder betreten, wenn sich eine Möglichkeit biete, „eine besonders tüchtige Wahlmanöver der nationalsozialistischen Partei zu vereiteln“.

Nach Abgabe dieser Erklärung verließen die Nationalsozialisten unter Führung des Reichstages, ihnen schlossen sich eine ähnliche Erklärung die Deutsche Nationalsozialisten und ein Teil der Landsoff-Abgeordneten an.

Für die kommunistische Fraktion gab Genosse Stöcker eine Erklärung ab, die dieses Betrugsmanöver der National-

sozialisten ins rechte Licht setzt und es ablehnt, sich an dieser Komödie zu beteiligen. Wir veröffentlichten diese Erklärung an anderer Stelle im Vorblatt.

Die große Rede des Außenministers in der gestrigen Sitzung des Reichstages war von dem Betreiben diktiert, die wahre Welt des deutschen Imperialismus zu verdrängen. Das Hauptgewicht lag auf der Versicherung, daß die Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs der Ausgangspunkt der großen europäischen Kräfte sei. In dieser Zusammenarbeit müßten nicht nur die Fragen der Reparationsregelung, sondern auch die gegenständlichen Kämpfe geregelt werden. Die „neuen Formen Europas“, von denen Curtius weiter sprach, aber die „neue Neuordnung“ dürften nicht nur auf der Grundlage eines niedergeborenen Deutschlands sich vollziehen. Deutschland erhebe Anspruch auf Sicherheit gegenüber den militärisch aufgerüsteten Staaten und einen Ausgleich des Kräfteverhältnisses.

Die Rede des deutschen Außenministers war eine eindeutige Kompromittierung für Frankreich, das dieselbe imperialistische Streben, des im 19. und 20. Jahrhundert gegen die Arbeiterpartei als Hauptziele der Intervention auf der Weltbühne gelitten hat. An anderer Stelle des Blattes finden unsere Leser eine alarmierende Meldung aus London, die deutlich zeigt, was zur Zeit der außenpolitischen Front gespielt wird, daß die deutsche Weltorientierung zum Kriege gegen die Sowjetunion tendiert.

(Eig. Drahtm.) Bitterfeld, 11. Februar. Von fast 200 Betriebsarbeitern besuchte die Besetzungsmannschaft von Griesheim-Clotton wählte einen Kampfausschuß von 13 Genossen, darunter 10 Arbeiter. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

- 1. Am 10. Februar im Total England, Bitterfeld, werden Chemiearbeiter der Griesheimwerke begünstigen die Kampfanlage der Biebertaler Arbeiter gegen Lohnraub und Massenentlassung. Unsere Arbeit soll keine Stunde zu ruhen, bis in allen Betrieben der Arbeiterkampf der Arbeitsschließung erreicht ist. Die Arbeiter sollen sofortige Aufstellung eines Kampfausschusses und Wahl einer Kampfleitung sowie Forderung:
- 2. Einstellung Erwerbsloser in den Produktionsprojekten.
- 3. Einführung der 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich für alle Tagelöhner.
- 4. Einstellung des 6-Stunden-Tages für alle Bediensteten mit vollem Lohnausgleich. Zahlung eines Zuschusses von 25% für die Nachschichtler.
- 5. Einstellung Erwerbsloser in den Produktionsprojekten.
- 6. Einstellung ausreichender Frühkinder- und Waisenkassen.
- 7. Am 10. Februar im Total England, Bitterfeld, werden die Gewerkschaftsbürokratie das schärfste Mißtrauen ausgedrückt, sofort eine Streikleitung zu wählen und den Arbeiter unter Führung der KPD.

Am 10. Februar im Total England, Bitterfeld, werden die Gewerkschaftsbürokratie das schärfste Mißtrauen ausgedrückt, sofort eine Streikleitung zu wählen und den Arbeiter unter Führung der KPD.

Am 10. Februar im Total England, Bitterfeld, werden die Gewerkschaftsbürokratie das schärfste Mißtrauen ausgedrückt, sofort eine Streikleitung zu wählen und den Arbeiter unter Führung der KPD.

Logische Zusammenhänge...
tätige rot...
Der Kampf...
Millionen...
Land des...
Ruhlosigkeit...
Cobran...
Vorfrö...
W...
Erne...

Die Sowjetregierung reißt dem "Panuropa" Briands die Maske ab

Rote Skizzen an das Völkerbundssekretariat — ein Dokument der unverbrüchlichen Friedenspolitik der Sowjetmacht

Die Sowjetregierung hat, wie bereits gemeldet, dem Generalsekretär des Völkerbundes in einer Note mitgeteilt, daß sie bei der Einsetzung der Europa-Kommission, zur den nächsten Arbeiten der pan-europäischen Studienkommission teilzunehmen, wobei sie sich ihre endgültige Stellungnahme zu den weiteren Arbeiten dieser Kommission vorbehalten, bis sie die erforderlichen Erläuterungen empfangen und die Kommission an die Absichten des einladenden Teils der Kommission hundert haben wird.

Zu diesem Entschluß hat die Sowjetregierung durch ihre Briefe bestimmen, jegliches Beginnen zu unterlassen, das mit solcher Unterstützung auf die Förderung des Friedens gerichtet sein könnte, sie geht dabei aus von dem Wunsche, daß die französische Regierung anerkannt werden sollte, daß die neue Organisation, keiner einzelnen Gruppe auf dem Kontinent oder in Europa entgegensteht sein darf.

Die von der Kommission für künftige Angelegenheiten Brinows unterzeichnete Sowjetnote ist ein neues Dokument des entschlossenen Friedenswillens der Sowjetmacht. Sie leuchtet mit unerschütterlicher Schärfe hinein in den Charakter der hinterhältigen imperialistischen Hinterwäldlertumspolitik, zerlegt den idealistischen Schein des Briands und entlarvt diese Politik als eine den Frieden aufs Schwerste gefährdende Politik der Vorbereitung des Krieges.

Wie geht im folgenden die wichtigsten Absätze der Sowjetnote an dem in Wortlaut wieder:
Nach den Antworten der verschiedenen Regierungen auf den Aufruf der französischen Regierung zu urteilen, haben die für die neue Organisation festgelegten Ziele die Methoden zur Erreichung dieser Ziele zahlreiche Schwierigkeiten bereitet.

Die Sowjetregierung hat ihre eigene Aufgabe darin gesehen, die Ursachen der ständigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten den Staaten und über die Ursachen der Schwierigkeiten in den kapitalistischen Ländern entstehenden Wirtschaftskrisen und über die Wege, auf denen die Weltarbeit eine wirtschaftliche Solidarität aufbauen soll zu erörtern. Doch ist es kaum nötig, hier diese Dinge darzulegen.

Für alle Staaten kann aber kein Zweifel bestehen, daß die Sicherung des allgemeinen Friedens, und insbesondere des europäischen, und ohne Beteiligung der Völker, die mit der Verletzung dieses Friedens drohen, von dem Erfolg jeglicher Bemühungen um die Herstellung der wirtschaftlichen Solidarität im Bereiche der Weltarbeit oder auf irgendwelchen anderen Gebieten keine Rede sein kann.

Selbst bürgerliche Volkswirtschaftler geben den Kaufmannschaften zwischen der politischen Situation, die sie vor sich sehen, und in der ganzen Welt in festem Stehen bestehen zu, und der unabhingigen Steigerung der Kämpfe, die in manchen Ländern bis zu 40 bis 50 Prozent des Volkseinkommens vermindert, einseitig und den sich nicht verändernden Wirtschaftsverhältnissen der Staaten und der Wirtschaftskrisis innerweltlich gegenüber zu.

Dieses unabweisbare ist es, daß das aufrichtige Streben nach der Beseitigung der Beziehungen zwischen den Staaten und die Sicherung des Friedens zwischen ihnen, das die Voraussetzung für wirtschaftliche Zusammenarbeit ist, nicht darauf gerichtet sein kann, die

einigen Staaten den anderen entgegenzusetzen.

Die von mir von der Vereinigung Europas als geographische Größe ohne die Klausel, daß nur Staaten eines bestimmten sozialpolitischen Systems (!) gemeint sind, hätte man glauben sollen, daß die Beteiligung von jenen Staaten an dieser Vereinigung automatisch von der geographischen Lage bestimmt würde, die durch tragende Gründe nicht geändert werden kann, und daß Staaten, die nur zu einem unbedeutenden Teil zu dieser geographischen Einheit gehören, aus der Vereinigung nicht ausgeschlossen werden können.

Angewandt der offensichtlichen Unausführbarkeit dieser Idee ist es ganz unabweislich und insbesondere eine Schwäche der von den europäischen Staaten im Briand-Buch annehmen konnte, Aufzeichnungen zu machen über die Zulassung oder Nichtzulassung einer Gruppe der europäischen Staaten zu einer Vereinigung, die auf den Plan einer pan-europäischen Solidarität abzielt.

Beispielsweise ist es auch nicht minder sonderbar, daß die Vereinigung die Schwäche, deren Territorium ein großer Teil Europas, oder auch Norwegen, dessen Territorium ein großer Teil Europas einnimmt, gegen die Zulassung eines solchen Staates wie die Sowjetunion auf, das allein in Europa ein Territorium besitzt, das 15 Prozent des gesamten Europa einnimmt, und Territorien Frankreichs, Belgiens, Rumaniens, Griechenlands, der Schweiz, Spaniens, Polens, Dänemarks und Norwegens zusammen um 10 bis 15 Prozent übersteigt.

Die Behandlung dieser Frage sind jegliche Argumente und die in der vorliegenden Note, die in einer Besprechung von Juristen, nicht aber in einer internationalen politischen Versammlung der Leiter der Außenministerien, nicht möglich wären.

als völlig haltlos zurückzuweisen.

Es ist jedoch an, daß es sich trotz jenes Namens der Organisation um die Sowjetregierung die Einladung gerichtet hat, an die Vereinigung der Staaten Europas, sondern

Beschaffung zweier Gruppierungen innerhalb Europas

Die Sowjetregierung oder sozialpolitischen Grundfragen handelt, und unabweislich die Frage auf, ob bei der geplanten Zusammenfassung dieser Gruppierungen beiden Teilen der Organisation die selben und gleichen Rechte gesichert sein können. Die Aufstellung der pan-europäischen Studienkommission ist, wie bereits beschlossen, die „Bilateralistische Organisation“. In dieser Entscheidung ist jedoch unklar, ob die

Kommission beschlossen hat, sich lediglich auf diese Frage zu beschränken, oder ob sie sich das Recht vorbehält, jederzeit in den Kreis ihrer Arbeiten auch andere Fragen einzubeziehen und ob im letzteren Falle die Teilnahme nur einer Gruppe der europäischen Staaten oder sämtlicher Staaten an der Erörterung dieser Fragen beabsichtigt ist.

Diese Frage taucht naturgemäß schon deshalb auf, weil

2000 Delegierte auf dem Hamburger Kampftag

Genosse Hermann Kemme ruft zur roten Einheitsfront — 47 SPD-Delegierte werben für den Kampftag gegen Faschismus — Ein Schufmann zerreißt sein Mitgliedsbuch

Hamburg, 10. Februar. Am Sonntag tagte der Kampftag gegen den Faschismus im größten Saal Hamburgs, Saal des Hofes. 2000 Delegierte, darunter viele hunderte parteilose und SPD-Arbeiter, bekräftigten ihren Willen zur roten Einheitsfront. Der Saal und die Gallerien waren vollkommen überfüllt.

Nach einer Reihe von Begrüßungen erzielte das Wort zum Schluß der

Genosse Hermann Kemme

Der Genosse Kemme wurde von den Kongreßteilnehmern stürmisch begrüßt. Unter gellender Aufmerksamkeit der Anwesenden, wobei sich ein braunem Beifall unterbrochen, fesselnde Rede Kemme in trefflicher Weise den Niedergang der kapitalistischen Ausbeuterherrschaft, zeigte, wie die Millionenmassen der wertvollsten Schichten verhungern, während sich auf der anderen Seite ein gemaltiger Reichtum entfaltet. Immer brutaler wird der Faschismus, wird die Klassenunterschiedung und die Ausbeutung der Arbeiterklasse. Aber

während der Debatten in der Kommission der Gedanke ausgeprochen wurde, daß der Kommission

Fragen gestellt werden könnten, deren Erörterung in Gegenwart eines Vertreters der Sowjetunion sehr peinlich wäre, wobei nicht klar gesagt ist, ob dies deshalb der Fall sein würde, weil diese Fragen die Sowjetunion gar nichts angehen, oder deshalb, weil sie sie zu sehr angehen.

Wenn die genannte Kommission sich diesen Gedanken zu eigen machen wird, so könnte es dazu kommen, daß die Sowjetunion an Arbeiten einer Kommission teilzunehmen würde, die für die Ausschaltung der Vertreter der Sowjetunion von der Teilnahme an der Behandlung von Fragen, die sie am meisten angehen und am meisten interessieren, Sorge trägt.

In der Erkenntnis, daß es unmöglich ist, außerhalb der Tagungen der Kommission irgendwelche Erläuterungen zu den oben erwähnten Fragen zu erhalten, und daß es für die Kommission wohl schwierig ist, ihre Antworten auf diese Fragen zu formulieren, hat die Sowjetregierung beschlossen, an den nächsten Arbeiten der pan-europäischen Studienkommission teilzunehmen, wobei sie sich ihre endgültige Stellungnahme zu den weiteren Arbeiten vorbehalten, bis sie die erforderlichen Erläuterungen empfangen und die Kommission hundert haben wird.

Türkei nimmt Einladung an

Angora, 9. Februar. Die türkische Regierung nahm die Einladung der Europa-Studienkommission an. Eine endgültige Antwort wird im Laufe der nächsten Tage durch den türkischen Außenminister erfolgen.

schon formiert sich unter Führung der kommunistischen Partei die rote Einheitsfront. Die Millionenmassen im einheitlichen revolutionären Kampf, im Bunde mit den Werttätigen der Sowjetunion, werden die kapitalistische Ausbeuterherrschaft stürzen, den Faschismus vernichten und ein sozialistisches, eine Sowjetunion der ganzen Welt errichten.

Ingefallt sprachen 22 Dietalionsredner, Vertreter der Betriebe, der Arbeiterkolonnen, der Kleinrentner, der Arbeiterinnen und der Kleinrentner. Stürmische Begrüßung läßt es aus, als ein Mitglied der Schule des Reichsbanners seinen Austritt aus dem Reichsbanner erklärte und sein Mitgliedsbuch zerriß. Unter braunem Beifall wurde der Eintritt von 69 Delegierten in die kommunistische Partei begrüßt. Einheitsfront wurde eine Protestaktion gegen das Verbot der „Hamburger Volkszeitung“ angenommen.

47 Delegierte, Mitglieder der SPD, des Reichsbanners und der KPD, geben eine gemeinsame Erklärung ab, worin sie aufrufen, die rote Einheitsfront zu schließen, die Sowjetunion zu verteidigen und sich im Kampftag gegen den Faschismus in organisieren.

Sozialfaschismus in Reinkultur

Keine Immunität mehr für Kommunisten

Trick fordert Immunitätsaufhebung des Genossen Schneller und die SPD. partiert — 20 Verurteilungen wegen „Hochverrat“, 7 wegen Vergehen gegen Republikstufgesetz

In der stürmischen Sitzung des Reichstages in der Nacht vom Montag zum Dienstag, wurde, nachdem die neue sozialistische Geschäftsordnung beschlossen war, auch in Vorschlag und Vogen die Aufhebung der Immunität eines großen Teils der kommunistischen Abgeordneten beschlossen. Die Unverletzlichkeit des „Vorwärts“, diejenen gemeinen Immunitätsraub damit zu verteidigen, daß er sich angeblich hauptsächlich gegen die Verleumdungen durch Faschisten richtet, wird am besten durch die Tatsachen gerichtet, die der Genosse Georg Schumann in Reichstag anbrachte. Genosse Schumann, der Vorsitzende des Reichstages, hat folgende Fälle heraus:

Wegen Kampf gegen Brünnings Diktaturkuevern

Der Genosse Ernst Schneller soll der Klassenjustiz ausgeliefert werden, weil er sich Steuerhinterziehung gegen die Diktaturkuevern Brünnings ausgeliefert hat. Den Antrag zur Strafverfolgung hat der thüringische Kammerminister Dr. Fried ge stellt.

Wegen Kampf gegen den Stahlhelm

Genosse Schumann-München soll verurteilt werden, weil er ein Flugblatt gegen den Stahlhelm geschrieben hat. Auf Antrag des Sozialdemokraten Sprinzel wurde im vorigen Reichstag die Aufhebung der Immunität verweigert. In diesem Reichstag stellt sich der Sozialdemokrat Landberg jedoch nun den Stahlhelm und beantragt die Aufhebung der Immunität.

Wegen Kampf gegen Versailles Vertrag

Der Genosse Siegfried Kaebel steht unter der ungleichen Anklage, in einem Referat gegen den Versailles Friedensvertrag verstoßen zu haben. Von der sozialdemokratischen Deutschen Reichspartei bis zu den Sozialisten reicht eine Einheitsfront, die den Genossen Kaebel ans Messer der faschistischen Staatsanwälte liefert.

Troß Freispruch — Aufhebung der Immunität

Genosse Strödel-Gottin ist bereits in einem Prozeß wegen angeblicher Verleumdung eines Polizeibeamten freigesprochen worden. Die betreffenden Beamten wurden sogar straflos. Der Staatsanwalt mochte es, dagegen Berufung einzulegen und die Sozialdemokraten waren so schamlos, dafür die Aufhebung der Immunität zu verlangen.

Wegen „Hochverrat“ und Republikstufgesetz

Zehnlich liegen die Immunitätsaufhebungen bei allen anderen kommunistischen Abgeordneten. 20 Genossen werden wegen „Hochverrat“ wegen die kapitalistische Republik, sieben Genossen wegen Vergehens gegen Staatsgesetz Republik schuldig verurteilt.

Diese Reichstagsführung hat wieder die größten Schandtat der sozialfaschistischen Regierung. In ihrer Verantwortung mit der Bourgeoisie und dem Faschismus haben sie vor keiner Erbarmlichkeit gestanden. Tausende sozialistische Arbeiter sind darüber hier worden, daß es mit jedem Tag, den er noch in der SPD verbringt, sich selbst und seine Klasse auf das Schwerste schädigt. Es gibt nur eine Partei, die gegen Faschismus und für den Sozialismus kämpft, das ist die kommunistische Partei. Sie wird siegen trotz Terror und Unterdrückung!

Opfer

geb. M. Gollatsch

Wein

für Offiziere

Während nach

Wort darauf

Wort da. Es hand

der gar nichts

Managern

schafft. Es wu

unterhalten

geht zu den

zusammen, die

haben und

dem Staat

Wohnungen

gekauft. Die

mit Polizei

Wahlrecht

des Staats

erhöht die

Wahlrecht

erhöht die

Wahlrecht

erhöht die

Wahlrecht

Der Kampf gegen die werktätigen Jugend Mitteldeutschlands

Beim der Sammlung aller Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen unter dem flaggensten Sturmbanner des Kommunismus!

1000 Jungarbeiter in geschlossener Kampffront gegen die kapitalistische Hungerdiktatur, für Sowjet-Deutschland!

Im vergangenen Sonntag tagte in Halle der Kampf gegen die werktätigen Jugend Mitteldeutschlands, der im Zeichen einer glänzenden Beteiligung stand und in tüchtiger Kampfmunition verlief.

254 Delegierte, die rund 15 000 Jugendliche vertraten, sowie 120 Gäste waren anwesend. 15 000 Jugendliche beteiligten sich durch die Delegierten zum Kampf unter der Führung des KJVD gegen jeglichen Lohn- und Unterzahlungs System mit allen verfügbaren Mitteln zu kämpfen und die übrigen Jugendlichen für diesen Kampf zu gewinnen. Dieser Kampf will u. a. auch bei der Wahl eines Bezirksjugendkomitees zum Ausdruck kommen, das die weiteren Arbeiten leiten und überwachen soll.

Die jüngeren Arbeiter setzen am Sonntag in aller Form das Programm des Kongresses. Bereits um 9 Uhr war der Tag eröffnet. Eine feurige Kampfmunition war auf den Tag der Delegierten zu sehen. Trotz aller Schwierigkeiten lief die Arbeit des Kongresses sehr lebhaft ab. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten. Die Beschlüsse des Kongresses sind sehr wichtig und werden die Kampfmunition des Kampfes gegen die Hungerdiktatur des Kapitalismus leiten.

Agitation, die dafür getrieben wird! Und das, obwohl wir jeden Tag aufs neue sehen können, wie auf allen möglichen Schleichen die Jugend in die revolutionäre, altehrwürdige Vorhut der werktätigen Massen. Die Jugend hand an der Spitze des bewaffneten

die dritte Front marschieren

gegen Faschismus und imperialen Kriegsgewalt, für die Verteidigung der Sowjetunion, für ein Sowjetdeutschland

im roten Berlin

4. Reichsjugendtag Ostern 1931

Aufstandes in der Oktober-Revolution. Die Jugend werden wir gewinnen, wenn ihr nicht bloß drängen, wo ihr jetzt hinkommt, organisiert, sondern wenn ihr befreit, wo ihr jetzt organisiert. In der Front gegen die kapitalistische Hungerdiktatur.

Wie Jungarbeiter leben und kämpfen!

Die Diskussion auf dem Kampf gegen die werktätigen Jugend

In den Vordergrund bei der Diskussion traten die Jungproleten der Betriebe. Lediglich die Jugendproleten aus den bündnerischen Betrieben und „Rot Sporn“, sowie Vertreter der proletarischen Massenorganisationen, besonders die Jungarbeiter aus dem Betrieb in seiner Weise.

Lehrlinge fahren mit Gewerkschaftsbussen Schlitten

So berichtet ein Lehrling aus dem Betrieb „Feger“, Wittenberg, daß in ihrer Betriebsvereinbarung ein Gewerkschaftsbuss in der allgemeinen demagogischen Weise den erwachsenen und jungen Arbeiter, die „Rot“ der Unternehmern und dem damit verbundenen Lohnabbau fernhalten sollte.

Die Lehrlinge gehen sich jedoch in der Diskussion die richtige Antwort und erklären, daß es ist, daß die heutigen Lehrlinge der Gewerkschaftsbussen nach längerer Ausübung und sie einseitig bereit sind, bei jeglichem Lohnabbau für ihre Forderungen unter der Führung der Jugend-KJVD den Streik aufzunehmen.

Erfolgreicher Kampf gegen Arbeitsdienstpflicht

Ein Jungarbeiter aus dem Bodmer-Ländchen (Kreis Pöthenberg) berichtet, daß in ihrem Gebiet ebenfalls die ersten Schritte zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Form von Durchführungen von Nachschub zum gemacht worden sind. Die Mobilisierung der Jugend-Ermittelten gegen die Arbeitsdienstpflicht durch unsere Jugendorganisationen ist ein sehr wichtiger Schritt, der die Arbeitsdienstpflicht als verwerflichen Kampfgegenstand zu behandeln (siehe Zeilen, wobei die Interessen haben, vorzuziehen, z. B. Welsche Mädchen eintrifft die ungeheure Weiterentwicklung und wie kann sie überwinden werden).

Ex-Mitglied des SAJler aus Artern berichtet über die Zustände in der SAJ

Ich als ehemaliger SAJler möchte Euch einiges sagen über die „Jugendpolitik“, die in der SAJ betrieben wird. Vorläufige Berichte in der SAJ kennt man nicht. Alle 4 Jahre kommt ein Bericht von Halle und löst eine wilde Jagd gegen die verhassten Kommunisten los. Wehe, wenn sich ein SAJler erlaubt, in der Diskussion gegen die Ausführungen des Bannens Stellung zu nehmen und nicht still zu stehen in manchen Fällen den Kommunisten seine Zustimmung beizubringen, dann wird ihm die besten Anzeichen mit den Schlüsseln ausgetrieben. Unter diesen Umständen hat sich natürlich bei jeder Vertagung des SAJler nicht Telefon des Bannens zu leiden und die Golluppe in Artern beziehen einer nach dem anderen der SAJ ihre Fälle. Wir 7 SAJler aus Artern haben die Anzeichen aus diesen Verhältnissen gezogen und haben unseren Beitritt zu dem SAJ abgelehnt. Die Wirkung des Kampfes der Arbeiterjugend ist ersicht. Wir werden in Zukunft allen SAJlern die proletarische Auffassung geben, die in der SAJ niemals erhalten können und werden unsere Pflicht als Jungkommunisten dem gesamten Jungproletariat gegenüber erfüllen.

Die „Junge Garde“ — unser Kampforgan!

Die Gewerkschaft Halle legte den Delegierten am Hand gegebener Beleghe die Verlogenheit der Bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse klar. Die ungeheure Unterdrückung dieser Eigenpresse, hinter der die Unternehmern stehen, kann nur durch eigenen Kampf der Arbeiter und Jungarbeiter gebrochen werden. Dabei ist es die junge Arbeiter für das Kampforgan des Jungproletariats, die „Junge Garde“ zu gewinnen.

Die „Junge Garde“ wird in der nächsten Zeit als Tageszeitung erscheinen.

Wir alle müßt für die „Junge Garde“ werden! Gebet sofort Abonnentenliste ausgefüllt an die SAJ des

Was ist jetzt nach dem Kampf gegen die werktätigen Jugend überall zu tun?

Allen Delegierten liegt die Pflicht ob, in sofort einzuleitenden Berichtigungen der Betriebe, der Berufsschulen, der Gewerkschaften und der Sport- und anderen Massenorganisationen, als auch in öffentlichen Jugendversammlungen Bericht zu erstatten. Besonders Gewicht muß dabei auf die Erfassung der Jugend der Kleinrentner und Mittelschichten gelegt werden, die auf dem Kampf gegen die Hungerdiktatur in ungenügender Höhe vertreten waren.

In diesen Berichtigungen, deren Vorbereitung die Pflicht der revolutionären Jugendorganisationen ist, sind zur Wahrnehmung der Interessen der werktätigen Jugend Delegierte in die bestehenden bzw. nach zu schaffenden zivilen Aktionsausschüsse der Ermittelten zu wählen.

Desweiteren sind auch die Jugendlichen, sowohl für die Tagesorganisation als auch für die weiteren Aktionen, zu mobilisieren.

Am 25. Februar, dem internationalen Kampf gegen die Ermittelten, wird die werktätige Jugend an der Spitze der Gewerkschaften für ihre Forderungen kämpfen und nun uns dafür mobilisiert werden. Gegen den Lohnraub in der Industrie und in der Landwirtschaft haben wir die Jugend für den Streik zu mobilisieren. Gemeinsam mit der erwachsenen Arbeiterjugend wird die Jugend jedem Lohnraub mit dem Streik entgegenzutreten.

Jugendbünde müssen mit den Delegierten und Aktionsgruppen in allen öffentlichen Versammlungen, in allen öffentlichen Jugendversammlungen für den Streik gegen den beschlossenen Lohnraub mobilisiert werden.

Alle Kräfte in den Betrieben eingeleitet für die Auffstellung und den Sieg roter Einheitsfront. Mit der Organisation von Streiks ist verbunden die sofortige Auffstellung und Wahl roter Jugendkomitees in allen roter Jugendbetrieben.

Als weiteres Ziel steht vor den Delegierten die Organisation der werktätigen Jugend für den 6. Reichsjugendtag des KJVD zu feiern in Berlin. In jeder Vertagung der Betriebe, der Berufsschulen, der Sport-, Kultur- und sonstigen Massenorganisationen, der Gewerkschaften, in Massenversammlungen öffentlichen Versammlungen muß zu diesem Kampftag die werktätigen Jugend Stellung genommen und die Organisation und Massenmobilisierung in die Wege geleitet werden.

Das sind die sowohl im Sekret aufgezeichnet als auch in der angenommenen Gattungsform ein einheitliches Aufgabenprogramm. Derzeit ist die Frage der Unternehmern und der kapitalistischen Hungerdiktatur, heißt mit der Einheitsfront und dem Kampfbündnis der werktätigen Jugend bezuziehen.

Das Bezirksjugendkomitee,

PROLETARISCHES FEUILLETON

Jagd auf Arme

Von H. Schneider

Es ist gegen Mittag. Ohne besondere Eile geht ich die Straße entlang. Ein großer Schupp steht an der Ecke — geht dann langsam in der gleichen Richtung wie ich, als ich ihn ungeduldrig erreicht habe. Ich lege das Blau meines Uniformmantels, lege den sauberen schwarzen Ledertaschen auf seinem Rücken und den Zigarra. Kurz, ich empfand das Wohlgefühl dieses Menschen.

Mit einemmal durchsuchte ihn etwas. Was, sehe ich nicht, ohne nichts, weil ich nicht auf das Straßenbild achtend, ihn betrachtet hatte. Er beschleunigte seine Schritte, ich verfolgte mit dem Auge die Richtung die er inne hat.

Er überquert die Straße — feuert auf einen Strohhändler zu, der nicht abend verläuft. Ein Helfer steht auf der Erde, dem er Cadenes entnommen hat, zeigt, befehlen läßt, ab und zu einen kleinen Blick auf die Straße hinauf- und hinüberwerfend, ist er zu vertrieben um den Beamten zu bemerken, der gerade auf ihn zu geht. Der Polizist läuft keinesfalls, aber er geht schnell, er sieht, daß er noch nicht bemerkt wurde. Noch ist er acht Schritte entfernt, gleich wird er die Hand auf die Schulter des Mannes legen und die bezeichnenden Worte sagen.

Aber nein, eine haltsige Kopfbewegung des Händlers, er hat ein Felder aufgefunden, reißt den Leuten zwei, drei Tücher aus den Händen, schmeißt sie in den Koffer, den er hochtreibend aufklappt. Mit aufgeschlossenen Augen, einem Blick vornehmiger Art, ruft er die Entfernung — nicht, daß es zwei Schritte sind — will einen Schuß machen, jedoch mit einem Sprung hat der Schuss ihn erreicht, gesteht, und er ist gestürzt — auf frischer Tat ertappt.

Vanglum bin ich herangekommen. — Sehe ihn, keinen Hut hat er, etwas gelocktes Haar, blaß, mager, — ein Großstadt-Kind. In billigen Mantel steckt er und gelackten Schuhen. Sicher geht er ihm drohend, Er bittet mit vorhöflicher Stimme den Beamten, den Aufschuß, das Aufsehen zu vermeiden und in einem Hausflur zu treten, während er mit zitterigen Fingern nach den Papieren sucht die er zeigen soll. Sein Wunsch wird überhört, er soll seinen Schein zeigen, den er natürlich nicht hat. Die, die schnell zur Seite haben, während des Geschehens sammeln sich neugierig. ... und der Beamte tut seine Pflicht, nimmt ihn zur Wache. Was wird er durchdrehen müssen, der arme Kerl! Wer hört, Protokolle, Eiden.

Empfehlen werden sie ihn sicher. Und was wird seine Frau machen? Vielleicht hat er auch ein kleines Kind, einen Ring trug er an der rechten Hand.

Der Räucheraal / Von Paul Körner

Im Arbeitsnachweis, in der Karthofel steht unter dem Buchstaben „E“ zwischen den 21 Borden; „Borchert 17“. Das ist die Stammtafel des Metallarbeiters Gustav Borchert. Das heißt, Metallarbeiter war er vor 45 Wochen. Seit dem geht er Stempeln. Er kauft des morgens zur Stempelfabrik und wenn man ihm ein dünneses Zeichen auf die Karte gedrückt hat, zotelt er wieder nach Hause, um seine Kartoffeln mit Zigarettenpfeife herunterzuräumen. Aber eines Tages, beim Nachhausegehen,



hat es ihn gepackt, mit beiden Händen. Borchert 17 ist zu einem Räucheraal gekommen, auf den er schon so lange Appetit hatte. Zu einem Räucheraal, solange wie der Gummistempel, der ihm neulich bei der Erwerbslosigkeitsdemonstration über den Rücken gehauen wurde. Und er war jetzt noch ein wenig bieder. Wie er zu dem Mal kam, kann ja Borchert selbst erzählen.

„Wie gelangt, wenn ich Räucheraal essen tue, das nenne ich mich mehr offen, das nenne ich prüfen, das ist follekommen. Weibster Gleich, schon fertig, um jarnich mal zu, bloß Brot und Stulle, ohne Schmalz, ohne Margarine. Mal muß man trocken essen, zu dem Brot.“

„Wo ich die da uff de Straße, läuft mir der Trudelmae über den Weg. Der geht mit een'n Mal in een'n Trudelbecker in de Knippen. Wie er sich vorbeist, ist denke ich: donnermeter, haben die kein soviel Welt id nu Mal vor mein Leben jett ehe, feigt mit een'n det Laster über mir. Wie id noch een paar Schritt gehet, bin denke ich: halt, du opst die drei Trostchen, die der Tische halt. Die Spude sumckete schon nach Mal. Die Genen Trostchen makte id for een'n kleinen Korn opst, mit jonit der Buderer raussteigmet.“

„Ohne lange Faxen jreit 'd den Becher. Der Maer lieber oder later? Bei 'über: muß man mehr wie gewöhnlich, 'unter' muß man weniger wie neume machen. 'Aber bei 'unter' den Becher uff en Tisch, hebe ihn langsam hoch, ma habe id jemaht? Achjeht! Drei Schöjn! Schon hoch, so en Bleiß, wie een halber Arm triff, uff a Hals.“

„Mit een'n Mal in der Tische lufe id noch dreimal id hoch, wie de Straßenbahn fährt. Zu Hause sage id zu meiner Frau, 'Du Alle, id hab een Mal'.“

„Ein Vogel halte“ sagte.

„Wie id ihn jage meent fe, ist te een Eherzantel. Ich jich ja noch wie een Spah on, wenn enter mit 48 Jahren nach hat, aber wie id ihn in der Mitte duradurch, an der gleiche Fleck ist zu jehen, da Sachse id, meine Frau hat die Spake verloren. Se is juma nach de Brotschick jehangen, hot Stullen abjehalt.“

Tu komm die Interessante. Wir essen en effen een'n Ton zu sagen. Wenn man wat zu stellen hat, ist ja noch so Leicht nicht. Wie wir den Mal so halt jagen, auf haben, looit mit eenmal meine Frau trau. Un id bloß immer öööh, öööh, immer lauter. Se jieht an id, un macht Kogebous Verzweiflung. Wir einmal kommt er bei mir hoch. Dabei war der Mal jutt. Bloß der Wangen nicht mehr aus, wenn man een Jahr lang nicht duradurch jrefessen hat. Wenn man ruhig mal wat hat, et kommt noch hoch. Et fludert inn'n driane un denn lufet et nach een Kog. Mit de Mal is mit der jenne Erwerbslosigkeitsdemonstration gekommen un id habe zu meiner Frau jelaht: id mit morgen uffn Nachmitts hin un jage, det de ein Solbaberter keen'n Jock hat. Det is een Tropfen id jrefessen sein. Jifigt Solbater un nichtn Jrogen. Wenn een mal wat zu jrefessen hat un de sich un de er mal denn bleibt et noch de eenmal nich in 'n Magen.“

„Un det wir jelaht, wenn id nich zum 25. den jetten Monats weis uff de Weisse bringe! Alle duten Jungens paltemen un det wir wirklich jelaht!“

Sonntag

Es ist Sonntag und es ist kalt. Etwas Schnees liegt, gerade so viel noch, daß man noch keine Krieg, wenn die Schule nicht ganz dieß find wie meine.

Im Kasperplatz höre ich Gesang. „Der Kaja Luzemburg, der haben wir's geschworen.“ Was tut sich? Vielleicht ein Festzug? Es ist Mittagsstunde. Ah, jetzt sehe ich! Menschen in der Ledertrage. Neugierige, Aufhauer und dann die „Sänger“.

Kate Genossen aus aller Welt vor der Märkchalle. Scheinbar in guter Stimmung. Sogar Schneebälle fliegen! Möglich geht's von Mund zu Mund: „Schupo kommt!“ Aus Richtung Polenzhofer Platz, schnell weiß es jeder. Ein anderes Lied wird angestimmt. Bald haben die drei Grünen die Ecke erreicht, bekommen noch ein fräntiges „Rot Front!“ zu hören und schmuppert der eben noch dicht bevölkerte Eingang zur Märkchalle leer. Nur die Zuschauer bleiben stehen und grinsen.

Inzwischen wärmt man sich drinnen, zündet sich ein neues Pfeifchen an. „Ein warmer Weis ist besser als kalter Saun“, sagt man. Es ist komisch mehr wie viel Zeit, um 3 Uhr wird geschossen und dann? Was dann! Warum speert man uns aus? Was es 4 Uhr wärmer draußen?

Im Gegenteil!

H. Sch.

Die Sorgen unserer Kinder

Wir haben folgenden Brief bekommen:

Werte Genossen! Schick auch ein Gedicht und denke, daß ich mir ein paar Verse verdienen kann. Mein Vater ist seit drei Jahren krank an der Prostatenkrankheit. Ich bin 14 Jahre alt und möchte mir ein paar Mark verdienen, damit mein Vater und wir besser leben können. Wir sind drei Kinder und mein Vater. Meine Mutter ist vor ungefähr einem halben Jahr gestorben. Wir haben für den ganzen Monat 54 Mark und deshalb möchte ich was verdienen.

Im voraus besten Dank, verbleibe ich mit einem fröhlichen
Mit Sport! Edith H.

Gedicht:

Ah, wie schrecklich ist es, im Zuchthaus zu sein, da speert die Kommunisten rein.
Nun sitzen sie drinnen und können nicht raus, wie gern möchten sie an die Freiheit hinaus.
Sie lesen ihr Verles für die Menschheit ein und leiden nun selber Not und Pein.
Einmal kommt der Tag, wo sie werden frei, dann werden sie selbst die Richter sein.

Ein dreifaches Rot Front! Keine Edith. Mit euch werden wir schon die Welt, die auch unsere kleinen Wärmern mit den erdrückenden Sorgen ausl, stützen. Ein Sowjetdeutschland wird ein Kinderparadies!

Allein?

Von Günther Schwert

War es nicht der reine Hohn? Immer wieder las er es: „Infolgedessen sind wir gezwungen, Sie zu entlassen. Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres Leben.“ Was nützen ihm die besten Wünsche, er war doch ganz einfach, er war entlassen, das erjemale erwerbslos. Er jähle sich bisher so sicher in seiner Stellung. Noch nie hatte er wirklich an diese Möglichkeit gedacht. Nun, alle Grübeln half da nicht. Mühsam quälte er sich durch die ersten Tage seiner Erwerbslosigkeit mit ihren vergeblichen Versuchen und dem Ausfallen unzähliger Formulare. Ganz hatte er die Hoffnung nicht aufgegeben. Er tat, was alle taten, die immer keine Alternative mitgenommen, die gab ihm so noch den Anschein einer Beschäftigung. Doch auch dies unterließ er bald. Nachdem sie es doch wissen, konnte er denn dafür? Er wollte ja so gerne arbeiten! Es war für ihn nicht leicht, sich wieder von seiner Mutter ernähren zu lassen. Gerade als es ihm möglich wurde, sie zu unterstützen, ihr das Leben etwas zu erleichtern, war es aus. Wie lange konnte sie es noch? In langer Verzweiflung hatte er arbeiten gelernt, wozu? Nachher er diese Zeit gleichlich funktionierender Freizeit hinter sich gebracht und was verdienen sollte, ging es auf einmal nicht mehr weiter. Es war eben Pech. ... nein, eine große Gemeinheit war von seinem Pech, von allen Pech, die Verbringer Jahre hindurch auszuhalten, um sie dann bei erster Gelegenheit herauszuweisen. Es empfand ihn maßlos. Er glaubte, sie sollten zu müssen, die Menschen. Aber was nützte es, stand er nicht allein? Gewaltsam unterdrückte er seine Gedanken. Möchte kommen, was wollte. ...

Abends, wenn er von langer Weile gelangt, durch den Weifen schlenderte, um weigentlich mit den Augen teilzunehmen an all dem Hebelrich, welcher dort zu finden war, kam er öfter in Versuchung, hineingucken in eines dieser Häuser, welche so hell und schön waren. In die Dörren wollte er es den Menschen, die dort wohnt, sprechen, wie hungrig er war, wie elend in seiner Abhängigkeit. Gab es denn keinen Ausweg aus diesem Jammer?

Doch, auf der Stempelfabrik war es. Einer von den vielen hatte ihn einen kleinen Handzettel zugestekt. „Samstag gegen Erwerbslosigkeit.“ Und er erinnerte. Er war ja nicht allein, Millionen litten und hofften so wie er. Jetzt wollten sie kämpfen. Zu allem war er bereit. Volgeil und was es sonst noch gab, was wozen sie der Waffe, den bunzigen ansehbaren Millionen gegenüber? Sicherheit erliefte ihn. Sein Leben hatte doch noch Zweck. Er brauchte es nicht fortzumerken. Einsehen wollte er es, für die Idee, die diese Masse zusammenzieht, kämpfen!

„Der lebende Leichnam“ in Neuport. Wie der Prometheus-Film aus Neuport mitgeteilt wird, wurde der Prometheus-Film „Der lebende Leichnam“ bei seiner amerikanischen Aufführung in Neuport mit höchstem Erfolg aufgenommen.

Gärung

Von Bruno Curth

... Im Schatten der Zwingburg, der Nachmitts hat gefleckt. Zanchen die Japhelle. Dünne Hejen, zerfallene Stühle vermerkte Känstel gehen ein und aus.
In dem kleinen halbdunklen Raum stehen lange Schlangen Angeleihe über vierzig haben ihre geringen Pfennige, Tausend viel Tange. Der Eine von Siemens, jener dort von der Lohnbuchhalter, Verkäufer und Einrichter. Neben mit der Konfektionär. Nach gut in Schule, mit Mantel und gut in Stumm in diese Räume zum erstmal. Verlegen sich die Tempelkarte den Wächler. Mit ihmhabst leiter Simon gewortet er auf die Frage: „Büchische?“

Die anderen unterhalten sich vor gleichgültigen Dinge. Ein Teil schimpft auf die betenden Juchende.
„Na, geht die Sache da vorne nicht schneller?“ Der Nach zu glauben, mit amüsierten aus hier!“ Ein anderer jährt wirft dazwischen: „Die Verwaltung kann ja von den Erwerbslosen hier welche einstellen.“ Der Wächler, der bei der Gruppe steht, ruf zu den Schimpfenden: „Meine Herren, Sie wissen selbst, daß die Kassen leer sind.“ „Na ja, Elend hat außer 12 Millionen“, wird ihm geantwortet. Der Wächler: „Sich Sie doch diese Scherze.“ Der Angeleihe: „Der Gas hat für meine Scherze, sondern reale Zahlen. In der Gesamtheit dürfte es nicht so wenig Beamte zur Vberlegung geben.“ Der Aufseher antwortet: „Na, da hab' ich doch keine Zahl.“ „Es nicht, aber wir Angeleihe müßen gemeinsam mit dem Wächler die Frage ändern!“

Aus der anderen Reihe ruft ein Kommist: „Iagt doch die De den hinaus, dann wird sich alles ändern.“ Ein älterer jährt meundmirer jett ein. Eine laute Stimme dringt durch: „Iagt doch mal hin zur nächsten Durchtrage. Die Juden, die dort wohnt, haben gegen so wenig zu freisen wie du...“ Und die Reihler im Goldschmidt und Hülshberg muß man genau so zum Tange gehen, wie die Siemens und Krupp.“

Ich habe zufällig ein Anflug zum 23. Februar in die Tische und befestigte es, während der Aufseher auf ein aufstrebendes entredet, bei den Bekanntmachungen, welche hier laut vor. Förschlich erscheinen von der gesamten Heiligen Kaitere zwei Grüne und fordern Ruhe. Nachher verlassen die einzelnen Angeleihe die Japhelle.

Eine wolgadeutsche Radiodiffusion

Am 1. Februar, wird die Radio-Station der Deutschen Volksrepublik in Kollowitz, in Betrieb genommen. Die wolgadeutsche Station sendet auf der Welle 411, und in den Abendstunden von 17 bis 24 Uhr. Ihre Sendungen werden in Deutsch und in ukrainischer Sprache erfolgen.
Die eigene Radio-Station der Deutschen Volksrepublik ist eine neue große Errungenschaft an der Front des kulturellen Aufbaues. Nummeriert ist das Erkenntnis, daß der ukrainischen Steppe ständig mit Kollowitz, dem wolgadeutschen Zentrum verbunden. Ein jeder wolgadeutsche Arbeiter und Bauer, jeder Kollektivist oder Einzelbauer, wird häufig unabhingig von, ob er des Lesens und Schreibens kundig ist, auf dem Weg des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Republik verknüpft sein.

Advertisement for 'Nicht werben' (Don't advertise) and 'Hinaus aus der Not' (Out of the need). It features a drawing of a woman and text promoting a 'Selene' product and a 'Künstliche' (artificial) solution. The text includes 'Hinaus aus der Not Sei Helf' and 'Selene'.

Die Arbeiter der R.G.D.

Berglumpels! Wehrt euch gegen Verrat!

Verhindert weiteren Lohnraub — In jedem Betrieb eine rote Betriebseinheitsliste

Die Auflösung des Bergarbeiterkampfes unter Führung der R.G.D. und der Vorbereitung der Vorbereitung der R.G.D. in England, sind der reformistischen und christlichen Gewerkschaften, der Trustbörse und dem Staatsapparat gegenüber. Die Gewerkschaftsführer haben nicht nur den Bergarbeitern gegenüber revolutionären Arbeiter nicht den Streik der Arbeiter niederschlagen. Die Gewerkschaften werden damit einverstanden, halten sich Stille und Friede in Verhandlungen mit denen und ermitteln die falschen, so daß auch die R.G.D. (Nationalsozialistische Arbeiterpartei) in die Streikfronten eingeweiht wurde.

Die Gewerkschaften sind mit dem Bergarbeiterverband haben in dem Lager einen Zutritt zur Betriebsratswahl erlassen. In dem Lager eine über die Streikfronten, Entlassungen und Lohnraub. Damit wollen jedoch die Bonzen nur ihre unheimliche Braunkohletheorie verkaufen. Sie können dabei Züge gegenüber der R.G.D. und der Kommunisten nicht zurück.

Die Bonzen sind die Mittelklasse der Braunkohlearbeiter haben seit dem letzten Weltkrieg immer der reformistischen Lohnpolitik zugetrieben.

Die Unternehmer die Löhne kürzte ohne den Tarif zu berücksichtigen, bewilligten die Lohnsumme und den Lohnern einen erheblichen Rückgang.

Die R.G.D. haben mit ihr Kampf im Klassenkampf und in der R.G.D. aufgeschlossen. Die mitteldeutschen Bergarbeiter sind jetzt angeklagt der besorgenden Betriebsratswahl der Lohnraub auf falschem Wege endlich zu Handlungen und der Streiks übergeben. Was im Arbeiterkampf möglich war, das Ziel unter Führung der R.G.D. auszuüben, muß auch in dem Braunkohlebergbau möglich sein. Die R.G.D. werden die reformistischen Bergarbeiterführer, die alle die Arbeiter nicht niederlegen und die kämpfenden 70.000 Bergarbeiter durch die Lohnsumme als Lohn und Gehalt beschneiden und revolutionären Bergarbeitern in die Kerker zu werfen.

Die mitteldeutsche Polizei in früheren Zeiten bei Streiks anordnete, das befohlen heute die sozialistischen Polizei in der Tat. Wilhelm II. benutzte in der Diktatur die R.G.D. als eine Reiserklärung gegen die Sozialisten und die Gewerkschaften. Er verurteilte immer in den Arbeiterkreisen. „Oh werde, wenn ich sozialdemokratische in die Streikbewegung einmischen, alles über den Köpfen lassen, was sich den Behörden widersetzt.“ Wilhelm II. in diesen Streiks niemanden erschließen lassen. Und wie in den Nachkriegsjahren, so sozialdemokratische Polizeipräsidenten.

Die R.G.D. im Jahr 1921 waren es die Garden für die komplette Arbeiterschaft prozessierten und zusammen mit dem Reichspräsidenten Brüning, der die Polizei in die Hand gab auf freitende Arbeiter und Streikführer. Die R.G.D. werden der zehnjährigen Braunkohlebergbau es der Arbeiter Albert Grzesinski, sozialistische Polizeipräsident, der nicht nur die Sprache Wilhelm II. in dem streikenden Arbeiter niederlegen und schwer verletzen. Die R.G.D. sind die größte Gefahr für die Arbeiter. Die R.G.D. sind die größte Gefahr für die Arbeiter. Die R.G.D. sind die größte Gefahr für die Arbeiter.

Die R.G.D. werden einen Streik verhindern, und wenn es Kopf und Kragen folien.“

Die R.G.D. werden einen Streik verhindern, und wenn es Kopf und Kragen folien.“

Die neue Massenentlassungen im Bergbau

Berglumpels, nur Kampf kann helfen, trifft vorbereitende Maßnahmen!

Die R.G.D. werden einen Streik verhindern, und wenn es Kopf und Kragen folien.“

Ambergs? Sie riefen am 2. Januar 1931, als fast 70.000 Bergarbeiter im Streik standen, zum ersten Mal die R.G.D. auf! Sie organisierten gemeinsam mit der Polizei die Streikfronten, denunzierten die Streikfrontenmitglieder, Funktionäre und Streikposten der R.G.D. bei den Zehnerverhaftungen und der Polizei, ließen sie verhaften und in die Kerker sperren. Sie begannen also nach, was sie selbst an den Bergarbeitern als schamlos und Kassenverrat beurteilten, jetzt selbst. Sie brachten, wie im März 1912 die christliche Verratstrafe, jetzt die Bergarbeiter um die Früchte ihres Kampfes.

In Mitteldeutschland bekamen die Kumpels mit Hilfe der reformistischen Schlichtungsgesellschaften als Willkürmittel gegen den Klassenkampf die 12-Stunden-Schicht aufgetrieben. In Mansfeld waren es sozialdemokratische Gewerkschaftsführer, Räte und Amtsinhaber, die die Polizei auf Streikposten hielten und sogar den Bergarbeitern die gesammelten Gelder zur Unterdrückung des Streiks abnahmen, weil sie sich weigerten gegen den Lohnraub, um nicht mit ihren Familien zu hungern. Sie brachten es sogar fertig, und bewilligten den Mandatsträgern im ganzen 10 Millionen Reich Staatszuschüsse und leihen im preussischen Landtag alle von der kommunistischen Fraktion im Interesse der Bergarbeiter, der Kleinrentner und Mittelständler gefassten Zusage ab.

Mitteldeutsche Bergarbeiter, in mehreren Wochen finden die Betriebsratswahlen statt, und damit steht für die Betriebe eine wichtige wirtschaftliche Frage zur Entscheidung. Die Reformisten versuchen jetzt allerhand Schandjüge und wollen ihre Schandtat gegenüber den organisierten und unorganisierten Bergarbeitern verdecken. Es darf keinen Betrieb geben, in dem nicht die von den roten Betriebsratsstellen genommen und eine rote Arbeitseinheitsliste aufgestellt wird. Dazu ist notwendig, sofort Betriebsratsparlamenten durchzuführen, in denen der Wahlausgang auf der Grundlage der breiten Einheitsfront gemacht wird. Als Kandidaten dürfen nur solche Kameraden aufgestellt werden, die vor der gesamten Belegschaft die Verpflichtung übernehmen, für die im betrieblichen Kampfprogramm aufgestellten Forderungen ihre ganze Kraft und Tätigkeit einzusetzen.

Was für den Sieg der roten Einheitsliste!

Nicht sofort Stellung zu der Bezirkskonferenz der Bergarbeiter, die am 22. Februar in Halle stattfindet. Wählt Delegierte. Entsendet die Betriebsräte und Kandidaten zu diesen Konferenzen.

Sendet Delegierte aus allen Gruben und Schächten am 22. Februar nach Halle zur Bezirkskonferenz

Der Bonze König erklärt:

„Buchdrucker dürfen nicht streifen...“

Renegaten und Sozialfaschisten kämpfen gegen die hallischen Buchdrucker — Die R.G.D. gewinnt an Boden trotz Ausschlußterror

„A. Kein besseres Eingeländnis von dem Verrat und den falschligen Methoden der Amtsbörsen Gewerkschaftsführer an der Arbeiterklasse konnte der Gaubonze König machen, als er bei den hallischen Buchdruckern am Freitag den Bericht von den Lohnverhandlungen sah, wo ein fünfprozentiger Lohnraub durch Schiedspruch geklärt wurde. Er erklärte nämlich, daß auch er den Schiedspruch ablehne und sich aber darüber klar sei, daß dieser am Dienstag für verbindlich erklärt wird. Er warne aber die Kollegen davon, jetzt eventuell Kampfmaßnahmen zu beschließen und gar in den Streik zu treten, das könne er nicht verantworten. Und warum nicht? Er begründete es damit, daß Buchdrucker die 80-100 Mark Lohn hätten, wegen einem Lohnraub von 3.50 Mark ihre Gehälter nicht auf Spiel legen würden, also nicht mitstreifen.“

Auf einen Zwischenfall, „Die Buchdrucker sind doch zu 90 Prozent organisiert und die Vorniere der Arbeiterklasse“, erwidert König:

„Das ist eine Phrase, wir müssen den Lohnraub verhindern, unsere Kraft reicht nicht aus, diesen abwehren. Die Kräfte müssen bis zum Ablauf dieses Tages gesammelt werden und jeder hat Gewehr bei Fuß zu liegen.“

Ein ermerbolter Kollege fragt, was er noch bis zum August machen solle, weil seine Familie schon 24 Wochen mit Bettelarbeiten hängen, seinen monatlichen Gehalt von 100 Mark und 100 Mark Strafe der Gaubonze man ganz verblüfft über solch eine proletarische Sprache. Er wandte sich ihm. Dagegen ein immer gut verdienender Buchdrucker, das bekannte Waldwieser Vetter, hatte einen anderen „Kampplan entworfen“ als den Streik, nämlich er verlangte, die Kollegen sollen für 3.50 Mark weniger arbeiten!

Selbstlosig hat Vetter bei seinem Bruder, im „Vollstahlf“, damit zurecht an, doch da wird man ihm gehödig auf die Fisten klopfen. So etwas können wohl die Renegaten in kommunistischen Betrieben machen, das wird von den Gewerkschaftsbonzen durchaus für richtig befinden. König erklärte:

„Die Buchdrucker können nicht streifen, und wenn sie es wollen, dürfen sie es nicht!“

Die Oppositionen werden wieder ihm die Antwort nicht schuldig und geraten auf, daß es durchaus in der Linie der sozialistischen Führer liegt, jeden Streik der Arbeiterklasse von vornherein abzumauern oder abzumauern, weil die Bonzen die ausführenden Organe der Kapitalabteilung sind und das größte Interesse an der Erhaltung des Privatigentums dieser Klassen haben. Die Bonzen wollen in ihrer Ausgeglichenheit bei der rasch zunehmenden Revolution der organisierten Arbeiterklasse ein anderes Mittel, als alle oppositionellen Mitglieder aus dem Verbande auszuschließen, was sie die Hilfe der Renegaten in Anspruch nehmen. Und in Halle soll ja bei den Buchdruckern in 14 Tagen ein solches Schandstück vollzogen werden, wobei es ein Genosse zum Genossen kommen sollen.

Eine vom Vorstand eingesetzte Untersuchungskommission, in der das „Bonzen“ über den Schiedspruch zum Ausdruck kommt und worin der Schiedspruch abgelehnt wird, kam zur Zustimmung und wurde mit großer Stimmeneinheit angenommen. Und warum ist so vielen Stimmeneinheiten? Weil die Opposition einen Antrag eingebracht hatte, monoton in allen Betrieben Kampfmaßnahmen zu beschließen und der Streik sofort aufgenommen werden soll. Lieber diesen Antrag sich der Renegat Arbeiter nicht abstimmen. Er erklärte einfach die Verammlung für geschlossen. Nebenstahlf sprach sich im übrigen offen gegen einen Streik aus und warnte vor der Opposition die nur im Interesse der R.G.D. die Buchdrucker verfolgen wollte. Der zum Trotz, Nebenstahlf, sagen mir, daß du mit dem anderen Renegaten trotz eures Ausschlußterroris im Verbande selber dafür sorgst, die Opposition zu starten, die euch dann im gegebenen Moment die proletarische Antwort auf euer schändliches Verrätertun an der Arbeiterklasse nicht schuldig werden können. —

Die Eisenbahner Falkenbergs verlangen den Reformisten die Geoligschaft

„A. Kürzlich hatte der Ortsangehörige des Einheitsverbandes der Eisenbahner in Falkenberg eine große Eisenbahnerabteilung einberufen. Als große Kanone hatte man sich von Berlin den Reformistenführer John, ein Mitglied des Hauptvorstandes, verpflichtet. John ist Hammer S.T.-Mann und das Lokalparlament wird zu 75 Prozent als sozialdemokratisch eingestuft bezeichnet. Man glaubt, John als Kanone müßte sieben. Natürlich hatte man auch Propaganda gemacht beim gesamten Eisenbahnerparlament. Der Bonze vom Eisendorfer, Reut, erlebte eine furchtbare Niederlage. Kaum 30 Mannen waren von dem großen Betrieb erschienen. Eisenbahner äußerten, als sie wegen ihres Nichterscheinens dazu darauf zur Rede gestellt wurden, warum sie nicht erschienen seien: „Nun, was sollen wir denn dort, denn diesen Schandbild machen wir schämt nicht mehr mit. Reut ist das auch zu hören gekommen. Er lag, die R.G.D. hat daran Schuld und er hat ihr Kampf bis aufs Meer angelegt.“

Kampflozes Zurückweichen bedeutet Lohnraub und nochmals Lohnraub

„A. Die Arbeiter der Deutschen Tonwarenfabrik Dommmighe freilich im vorigen Jahr wegen Anerkennung des Lohnrats und wegen der Verteilung. Der Streik dauerte nur vier Tage, weil der größte Teil der Belegschaft nicht erkannt hatte, daß man nur durch Streik bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen sich schaffen kann. Diese Arbeiter, die zum Streikfreier wurden, glauben, wenn sie ihren Arbeitsstellen in den Rüden fallen, betreten Lohn und mehr Prozentlage zu bekommen und vor Arbeitslosigkeit gerettet zu sein. Weit gefehlt, jetzt hat man sich die ganze Belegschaft entziehen. Die Kollegen liegen auf der Straße und gehen zum Hunger. Vor dem Entlassen hat man erst der willigen Belegschaft vorgewarnt, daß der Lohn zu hoch ist, wenn der Internerbetriebe bestehen soll. 2 Pf. Lohnraub pro Stunde werden perfekt. Zwei Lohnräuber haben es gemeinsam mit dem Direktor Paul sehr gut verstanden, die Arbeiter nicht einzuweisen. Zum braunen die irregulären Arbeiter nicht zu glauben, weil sie hoffen, wieder eingestellt zu werden, mit dem 2 Pf. Lohn pro Stunde ist es schon abgetan. Reut, Kollegen, der Internerbetriebe wird euch fragen, wenn ihr wieder Arbeit haben wollt, seid ihr einverstanden, daß man euch noch mehr abschiebt und verdrängt ihr auf die Zeiten?“

Jedemal wenn trüber Arbeiter entlassen und dann wieder eingestellt wurden, hatten sie auf die Jahre, die sie trüber geschickt haben, keinen monatlichen Gehalt. Die Arbeiter und Arbeiter, die das Internerbetriebe gegen euch, auch wenn ihr milde Arbeiter für den Internerbetriebe seid und bei den Verantwortlichen, wobei der Lohn des Direktors mitteilt, organisiert sich. Alles nicht euch nichts, hier gibt es bloß einen Ausweg, den schärfsten Kampf aufzuföhren, in geschlossener Einheitsfront unter Führung der R.G.D. und mit der kommunistischen Partei.

Zurückbare Selbstverpflichtung eines Bergarbeiters

„Was noch nicht bekannenen Gruben aufschließen sich in Aufstär bei Bonn ein Bergarbeiter in furchtbarer Weise, so daß er in lebensgefährlichem verarmtem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.“

Aus dem Saalkreis

Weg von dem Bankrott

Weg von dem Bankrott

Die Gemeindefinanz betragen 28.000 Mark.

Die Gemeindefinanz betragen 28.000 Mark.

Die Gemeindefinanz betragen 28.000 Mark.

Streicher, das hilft ihnen alles nichts!

Streicher, das hilft ihnen alles nichts!

Streicher, das hilft ihnen alles nichts!

Nicht daheim verhangern

Nicht daheim verhangern

Maus auf die Straße!

Maus auf die Straße!

Sei Helferin der J.A.H.

Advertisement for 'Seiens-Lange-Schule' and 'Künstliche Augen'.

Es stellt also babel: Der deutschnationale Streicher regiert nur deshalb über Dörfeln, weil der SPD-Mann Streicher den Kommunisten Stimmen gemahnt hat.

Abrechnung mit den Sozialistinnen in Zierben

Abrechnung mit den Sozialistinnen in Zierben

Jungarbeiter-Delegierte diskutieren

Jungarbeiter-Delegierte diskutieren

Bundestreue Sportler erkennen den Berrat

Bundestreue Sportler erkennen den Berrat

Der Jung'umpels fordert, daß die Grube Leopold (Ars. Bitterfeld) eine rote Hoheburg wird!

Der Jung'umpels fordert, daß die Grube Leopold eine rote Hoheburg wird!

Das Jungproletariat markiert

Das Jungproletariat markiert

Wir erwerbslosen Jungarbeiter aus der näheren Umgebung von Halle organisieren einen Hungerstreik.

Wir erwerbslosen Jungarbeiter aus der näheren Umgebung von Halle organisieren einen Hungerstreik.

Eine unbedeutende Kampfgemeinschaft berichte unter den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen.

Eine unbedeutende Kampfgemeinschaft berichte unter den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen.

Die bürgerliche Presse

Die bürgerliche Presse

Der Mann mit dem Säuglingsstiefel

Der Mann mit dem Säuglingsstiefel

Kampfgewerkschaft der wertfälligen Jugend in die Tat umzusetzen

Kampfgewerkschaft der wertfälligen Jugend in die Tat umzusetzen

Rosenbrücke beim Koblen

Rosenbrücke beim Koblen

Arbeiter-Schule (Wald) im Heim der Naturfreunde Hopfenberg am Sonnabend, dem 14. Februar, 20 Uhr.

Arbeiter-Schule (Wald) im Heim der Naturfreunde Hopfenberg am Sonnabend, dem 14. Februar, 20 Uhr.

Theater, Konzerte, Vorläufe

Theater, Konzerte, Vorläufe

Sarrazin kommt!

Sarrazin kommt!

Wahlleiter, das 2. Renner bei Heber-Heim-Veranstaltung am 14. Februar

Wahlleiter, das 2. Renner bei Heber-Heim-Veranstaltung am 14. Februar

Kaufhausbesuch, am Donnerstag, dem 12. Februar, 20-21 Uhr, bei Unterwiesinghofen

Kaufhausbesuch, am Donnerstag, dem 12. Februar, 20-21 Uhr, bei Unterwiesinghofen

Die Halle-Kampfgemeinschaft berichtet am 10. bis 11. Februar im Kaufhaus

Die Halle-Kampfgemeinschaft berichtet am 10. bis 11. Februar im Kaufhaus

Rote Hilfe

Rote Hilfe

Wie wird der Winter?

Wie wird der Winter?

Advertisement for 'WALHALLA Die Faschingsfee' and 'Stadl-Theater'.

Advertisement for 'Küchen' and 'Schuhwaren'.

Vertical text on the left edge of the page.

Vertical text on the right edge of the page.

